

Im Rausch der Volksmusik

Das „drumherum“ ist für Volksmusik-Fans längst Kult. Über 50 000 Besucher und 2500 Musiker kamen am Wochenende wieder nach Regen. Um zu spielen, zu singen, zu tanzen, oder einfach zu genießen. Die PNP hat vier Top-Instrumentalisten auf das Festival begleitet, bei dem auch Profis von den Laien etwas lernen können.

Von Katharina Häringer

Rund 100 bunte Turnschuhe und Ballerinas in den Schuhgrößen 32 bis 38 wippen im Takt auf und ab. Nur die Füße zappeln, ab und an auch mal eine Hand oder ein Unterkiefer. Ansonsten sitzen die Kinder im Alter von zehn bis 16 Jahren ganz still da. Gespannt und kritisch schauen sie nach vorne auf vier Musiker. Als wollten sie sich selbst ein Bild machen und sich mit der Anmoderation ihres Musiklehrers, der die vier wenige Minuten zuvor als „das Beste“, was er „jemals gehört hat“, anpries, nicht zufrieden geben. Vor den Kindern stehen im Zwieseler Pfarrsaal Hias (Matthias Schorn), Alex (Alexander Neubauer), Steff (Stefan Prommegger) und Xanderl (Alexander Maurer). Die vier Klarinetten- und Harmonikaspieler im Alter von 27 bis 35 Jahren nennen sich Faltenradio. Sie geben im Zuge des Volksmusikspektakels „drumherum“ für Zwieseler Gymnasiasten ein Kinderkonzert.

„Des dat de Spießer guat, selber herzuschau“

Die vier Männer spielen immer lauter, sie schaukeln sich gegenseitig hoch. Dann schmeißen sie sich mit ihren Oberkörpern nach vorn, ein furioser Schlussston erklingt, das Stück ist zu Ende. Stille, Totenstille. Musiker und Kinder schauen sich gebannt an, beide Seiten sind wie elektrisiert. Die Männer nehmen die Klarinetten aus dem Mund, Hias packt das Instrument wie ein Schwert und hält es triumphal gen Himmel. Erst dann ist die Spannung gebrochen, die Kinder klatschen, jubeln und schreien.

Schon tags zuvor spielte Faltenradio das Eröffnungskonzert auf dem „drumherum“, dem Volksmusikfestival in Regen. Die vier Österreicher sind Profimusiker und sonst eigentlich auf den großen Bühnen der Welt zuhause. Auf dem „drumherum“ mischten sie sich erstmals für vier Tage unter weit mehr als 2500 Musiker aus zehn europäischen Staaten. Denn ihre eigenen musikalischen Wurzeln liegen in der Volksmusik. Sie mischten sich aber genauso unter die rund 50 000 Besucher, die an jeder Ecke neue Klänge entdecken und Inspiration finden konnten.

Wie die Zwieseler Kinder, waren auch die Regener Erwachsenen außer sich vor Begeisterung. „Danke für die Musik, danke für die Zeit, die ihr mir geschenkt habt“, sagt ein Mann mit langem grauen Bart zu den Männern, die gerade ihre CDs aus den Plastikfolien reißen und signieren. Sie werden von den herausströmenden Besuchern mit großen Augen angeschaut und gelobt. Diejenigen, die keine Worte finden, nicken den Musikern dankend zu. Euphorisiert steuern die jungen Männer einen Brauereigasthof an. Ein Bier, zwei Bier, drei Bier..., ein Wein, zwei Wein, drei Wein... Die Last fällt von ihnen ab. Während kroatische Männergesänge aus der Ferne erklingen, prostern sich die vier immer wieder mit einem „Gesundheit!“ zu, klatschen sich auf die Schultern und schütteln den Kopf. Sie freuen sich, einfach auch mal Festival-Besucher sein zu dürfen.

Nicht so Hias. Wenige Stunden später wird er nach Wien fahren, in seinen Anzug schlüpfen und mit den Wiener Philharmonikern auftreten. Er ist dort Soloklarinettist.



Nachts wird es gerne auch etwas schräg beim „drumherum“: Beim Volksmusikfest mischten sich schon mal Techno-Elemente in die bayerische Blasmusik.

– Fotos: Lukaschik



Die PNP begleitete die Gruppe „Faltenradio“ mit (v.l.) Alexander Maurer, Matthias Schorn, Alexander Neubauer und Stefan Prommegger.

Faltenradio lebt zu großen Teilen von seinem Spiel, aber auch von seiner Bühnenpräsenz. Der knapp zwei Meter große Mann bewegt sich mit Faltenradio auf der Bühne so, als hätte er im Orchestergraben bei den Profis zu wenig Beinfreiheit und Auslauf. Er rennt auf und ab, juchzt laut, und spielt mit seinem ganzen Körper. Die Jungs fangen zu witzeln an: „He, was ist eigentlich, wenn wir in Wien anrufen und sagen, dass du nicht kommen kannst, weil du aufm drumherum bist?“ Hias: „Die kennen des drumherum goar ned, aber es dat de Spießer mal ganz gut tun, selber herzuschau.“

Der „Harmonika-Gott“ sitzt nebenan

Roland Pongratz, der Organisator des „drumherum“, kommt am Tisch vorbei. Erschöpft und begeistert zugleich setzt er sich dazu, Xanderl drückt ihm seine Harmonika in die Hand und prompt wird

wieder musiziert, spontan, aus dem Stegreif, so wie überall diese Tage in Regen. Da sitzen sie, die vier Profis und spielen nicht deutlich besser, als es die engagierten Laien tun. Nach Bier Nummer fünf setzt Hias die Klarinette ab, jetzt geht wirklich nichts mehr. Ein junger Mann vom Nebentisch spielt beherzt auf der Harmonika, schnell nennen ihn die Profis „Harmonika-Gott“. Dann hören sie einfach nur zu und genießen.

Auch Alex hat am nächsten Tag nicht ganz frei. Er bereitet sich auf ein Vorspiel vor, lernt Partitur auswendig. Die Überredungsversuche, das Lernen bleiben zu lassen, von Stefan und Xanderl am Abend zuvor waren zwecklos. Alex ist der Streber im Bunde. Wenn er nicht gerade auf der Suche nach gutem Essen ist, spielt er bei den Wiener Symphonikern. Auch bei ihm zeigt sich das „Ich-Blühe-außerhalb-des-Orchesters-auf-Syndrom“.

Mit den Faltenradio-Jungs spielt er sich regelrecht frei, er wirkt so glücklich und erfüllt in dieser Konstellation und lässt das Publikum



Der größte Tanzboden Bayerns war beim „drumherum“ der Regener Stadtplatz.



Die Hirmon-Blosn aus Bischofsmais spielte ein Spontan-Konzert im Regener Kurpark.



Mit vollem Einsatz spielte diese junge Frau Saxophon.

sein Glück hören. Steff und Xanderl ziehen währenddessen über die Instrumentenmesse.

Ehrfürchtig betrachtet Stefan seine Traum-Bassklarinetten, Xanderl probiert gleich eine Harmonika aus. „Wie ist sie?“, will Steff wissen. Xanderl: „Klingt nach Dudelsack.“ Was aber weniger am Instrument, sondern mehr am benachbarten äußerst ambitionierten Dudelsack-Spieler liegt, der die ganze Turnhalle mit seinem Klang erfüllt.

Xanderl ist der Schönling des Ensembles. In Lederhose und mit spitzbübischem Lächeln versteht er es, mit Leuten zu schäkern und sie zum Lachen zu bringen. Nicht so wenn er Harmonika spielt: Dann betet er sein Instrument an. Er legt den Kopf in den Nacken, schließt die Augen und schaut stolz und anmutig drein. Er spielt, als kämen die Töne direkt aus seinem Herzen. Selbst im Dudelsack-Harmonika-Klarinetten-Flöten-Stimmen-Wirrwarr fällt sein Klang auf. Besucher bleiben stehen und hören aufmerksam zu.

Die Jungs hangeln sich von Stand zu Stand. Dann lauschen sie einem Ziach-Schüler von Xanderl. In einem ruhigen Eck sitzt der 20-Jährige schüchtern da, lächelt seinem Lehrer verlegen zu und legt

Ein guter Schüler ist der Stolz des Lehrers

los. Ein breites Grinsen entfaltet sich auf Xanderls Gesicht. Stolz schaut er zu Stefan, beide genießen es, an der Musikalität des jungen Burschen an einem Nebenschau- platz teilhaben zu können.

Dort, etwas abseits der großen Bühnen und Plätze, ist Raum für die leisen Töne. Während im Regener Kurpark 15 Bläser-Ensembles spielen und es schwierig ist, sich beim Zuhören nur auf eins zu konzentrieren, hat auf der Treppe zur Realschule auch mal eine Harmonika alleine oder ein Hackbrett die Chance, sich klanglich zu entfalten.

Xanderl trifft sich mit Schülern

und gibt Unterricht, Stefan schmeißt sich weiter ins „drumherum“-Geschehen. Immer auf der Suche nach guter Musik. Steff wirkt auf der Bühne ruhiger als die anderen, wie das Bindeglied, das alle zusammenhält. Auch deshalb, weil er an Bassklarinetten und Harmonika das Klangbett liefert, auf dem sich die anderen überhaupt erst ausbreiten können. Er arrangiert den Großteil der Nummern, weiß, was er wem, wie besonders gut auf den Leib schreiben kann.

Er entdeckt einen freien Platz in einem Café am Stadtplatz, nimmt ihn in Beschlag und beobachtet von dort das Geschehen. Kurz darauf packt neben ihm eine kleine, zarte Frau ihre Tuba aus und tut sich spontan mit einem Harmonikaspieler vom Nachbartisch zusammen. Steff lehnt sich mit einem Lächeln zurück und lauscht. So sieht es wohl aus, wenn ein Profi von einem Laien lernen darf.

Fotostrecke und Video vom drumherum finden Sie im Internet unter www.pnp.de/drumherum.